

# Bio bringt Bayerns Bauern Bares

Die von Renate Künast eingeleitete Agrarwende eröffnet gerade Bayerns Landwirtschaft große Chancen

„Mehr Klasse statt Masse“: Unter diesem Motto steht die Landwirtschaftspolitik der rot-grünen Bundesregierung seit dem Amtsantritt von Renate Künast im Januar 2001. Unter dem Eindruck der BSE- und MKS-Skandale war die Zeit für eine Agrarwende reif. Langjährige Forderungen der Umweltverbände und der Grünen nach einer Neuausrichtung der Landwirtschaft – naturverträglich, verbraucherfreundlich und tiergerecht – fanden endlich Gehör.

Die neue Landwirtschaftspolitik bedeutet insbesondere für Bayern eine große Chance. Anders als in Nord- und v.a. in Ostdeutschland dominieren im Freistaat die gewachsenen Familienbetriebe. Und auch beim ökologischen Landbau ist Bayern vorn: Etwa 117.000 der bundesweit 700.000 Hektar ökologisch bewirtschafteter Fläche befinden sich in Bayern. Ende des ersten Quartals 2003 waren in Bayern 5.295 Öko-Betriebe registriert – ungefähr ein Drittel aller Öko-Bauernhöfe in Deutschland. Und auch in der Zuwachsrate an Biobauernhöfen liegt der Freistaat noch über der guten gesamtdeutschen Steigerungsrate.

## Chance für Bayern

Mit zu dem Öko-Boom beigetragen hat sicherlich das von Renate Künast eingeführte Bio-Qualitätssiegel. Seit dem letzten



Jahr können Erzeuger, Händler und Verarbeiter all jene Lebensmittel kennzeichnen, die nach der EU-Bioverordnung produziert worden sind und damit klare Anforderungen an Pflanzenanbau und artgerechte Tierhaltung erfüllen. Daneben gibt es noch die ökologischen Anbauverbände (u.a. Bioland, Demeter und Naturland), die zumeist noch strengere Richtlinien kennen und daher weiterhin ihre eigenen Prüfzeichen vergeben.

Durchgesetzt hat Renate Künast, dass auch die Produzenten in den zehn Ländern, die 2004 der EU beitreten, die Vorgaben der EU-Bio-Verordnung einzuhalten haben. Nachvollziehbar bleibt dennoch die Forderung etwa des BUND, auf dem Bio-gütesiegel auch die Herkunftsregion anzugeben. Denn knapp 40 % der in Deutschland gehandelten Bioprodukte werden importiert.

## Bio-Boom im Supermarkt

Seit dem BSE-Skandal ist Bio-Ware dauerhaft auch in den Supermärkten etabliert. Wie Bamberg zeigt, muss das aber nicht zu Lasten der klassischen Naturkostanbieter gehen. Die Domstadt hat mittlerweile sogar einen Bio-Supermarkt, zwei klassische Naturkostläden und den samstäglichen Bauernmarkt. Insbesondere der Bauernmarkt kann dabei als Vorreiter der neuen Landwirtschaft angesehen



Glücklicher Hahn mit Gattin – wenn Bio boomt, vielleicht bald keine Seltenheit mehr.

Foto: Erich Weiß

werden, denn hier werden regionale Herkunft, bäuerliche Landwirtschaft und (bei einem Teil der Anbieter) die ökologische Erzeugung und Verarbeitung der Produkte ideal zusammengeführt. Die GAL-Stadtratsfraktion hat dieses Engagement gewürdigt und dem Bauernmarkt daher dieses Jahr den Agenda-Preis verliehen.

## Durchbruch in der EU

Dass die Agrarwende trotzdem kein Selbstläufer ist, sondern noch viele Impulse benötigt, zeigt der Bio-Lebensmittelmarkt aber auch. Trotz zehnprozentiger Steigerungsraten auch im letzten Jahr handelt es sich bei Bioprodukten nach wie vor um einen Nischen-Markt.

Wichtig war daher die vor

wenigen Wochen beschlossene Neuausrichtung der europäischen Agrarpolitik. Im Verein mit dem zuständigen österreichischen EU-Kommissar Fischler erreichte Renate Künast erstmals eine Entkopplung der Prämienzahlung. Bisher wurden Beihilfen als eine Art Mengenprämie gezahlt, was im Ergebnis zu den Milchseen und Fleischbergen führte. Nun erhalten die Betriebe eine Prämie weitgehend unabhängig von der Mengenproduktion.

Sepp Daxenberger, bayerischer Landesvorsitzender der Grünen und selbst Ökobauer, würdigte das Ergebnis als Durchbruch der neuen Landwirtschaftspolitik auch auf europäischer Ebene. Was natürlich auch bedeutet: eine weitere gute Chance für Bayerns Landwirtschaft.

## Treffen Sie ins Schwarze!

### Wählen Sie grün ... ... und informieren Sie sich.

Ich möchte Informationen zur Wahl. Bitte schicken Sie mir Info-Material per Post zu.

Ich möchte regelmäßig den monatlichen kostenlosen GAL-Rundbrief (mit Einladungen zu GAL-Veranstaltungen, dem GAL-Terminkalender, internen Berichten und Stellungnahmen) erhalten.

Ich möchte die Bamberger Grün-Alternative Liste GAL mit ..... Euro finanziell unterstützen und erbitte eine Spendenquittung.

Name .....  
Adresse .....  
e-mail .....

Nachricht an GAL Kreisverband Bamberg-Stadt, Austr. 14, 96047 Bamberg, Tel./Fax 0951/22280, kreisverband@gal.bamberg.de, Konto 578 012 304, Sparkasse Bamberg 770 500 00.

## >>>> DURCHBLICK NACH BERLIN >>>>

### Grüne Weichen für den Verkehr

Im Juli wurde der neue Bundesverkehrswegeplan vom Bundeskabinett beschlossen: Ein Grund zur Freude für alle, die sich mehr grüne Akzente in der Verkehrspolitik gewünscht hatten, denn gerade in Bayern hat die Planung einen grünen Anstrich wie nie zuvor, auch wenn die Maximalziele grüner Verkehrspolitik nicht erreicht worden sind. Für die Jahre 2001 bis 2015 wird die Verteilung eines Gesamtvolumens von 150 Mrd. € auf die drei Verkehrsträger Schiene, Straße und Wasserstraße festgelegt.

Bereits die drei Grundlinien des Plans entsprechen grünen Anliegen: Die Investitionen fließen überwiegend in den Ausbau bestehender In-

frastruktur, die Planung richtet sich streng nach den Maßstäben Bezahlbarkeit und ökologische Verträglichkeit, und in der Summe aller Investitionsmittel werden Schiene und Straße gleich behandelt, wie im Koalitionsvertrag verabredet.

Der Straßenbauwut der bayerischen Landesregierung konnte deshalb ein Riegel vorgeschoben werden: Von den insgesamt 14,1 Mrd. €, die von der bayerischen Staatsregierung als „Vordringlicher Bedarf“ nach Berlin gemeldet worden waren, wurden zum Glück nur 5,3 Mrd. € bewilligt. Jedoch profitiert der Freistaat wie kein anderes Bundesland von den geplanten Mitteln für das Schienennetz:

10 Mrd. € sichern Bayern im Ländervergleich den Spitzenplatz. Mit diesem Beitrag stellt der Bund genügend Kapazitäten auf der Schiene bereit, um die Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene mit Blick auf die EU-Osterweiterung vorantreiben zu können.

Natürlich gibt es im Detail auch Wermutstropfen: Für Bamberg und Umgebung müssen wir darauf achten, dass die bayerische Staatsregierung die geplante Inbetriebnahme der S-Bahn-Strecke zwischen Nürnberg und Forchheim bis 2010 nicht torpediert. Der Freistaat finanziert die S-Bahn-Strecke zu 40 Prozent mit (veranschlagte Gesamtkosten: 164 Mio €) und könnte daher die Blockade der S-Bahn als Druckmittel benutzen, um eine schnellere Fertigstellung der ICE-Strecke zwi-

schen Nürnberg und Erfurt über Ebensfeld zu erreichen, die im Bundesverkehrswegeplan erst für das Jahr 2015 angesetzt ist. Wir müssen also weiter darauf drängen, dass schneller nicht immer vernünftiger ist!



Ursula Sowa (MdB)

**HOFCAFÉ**  
morgens  
mittags -abends

frühstücken - mittagessen  
kaffeetrinken - relaxen  
freunde treffen - bummeln  
essen gehen - feiern  
wein - cocktailschlürfen

**Gutscheine vom Hofcafé**

Mo-Fr 8-1 Uhr  
Sa 9-2 Uhr  
So 9-1 Uhr

Austraße 14 · 96047 Bamberg  
Telefon (0951) 2 54 47